



die *Drei*

Zeitschrift für Anthroposophie in Wissenschaft, Kunst und sozialem Leben

Lieber Leser,

wir haben diesen Artikel für Sie kostenlos zum Download verfügbar gemacht. Das aber heißt nicht, dass er uns nichts gekostet hat. Die Kosten, die bei der Erstellung dieses Artikel anfallen, sind bereits bezahlt. Wir wissen aber noch nicht, wie wir in Zukunft diese Kosten bezahlen können. Wenn Sie häufiger bei uns zu Gast sind, wären wir Ihnen dankbar, wenn Sie bei der Finanzierung unserer Arbeit mithelfen.

Dankbar sind wir für jede kleine Spende!

Die wichtigsten Unterstützer unsere Arbeit sind unsere Abonnenten. Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, uns durch Ihr Abonnement dauerhaft zu unterstützen? DIE DREI gibt es sowohl [digital](#) als auch in der [klassischen Druckversion](#) im Jahresabonnement. Wer noch nicht ganz sicher ist, kann auch zunächst unser günstiges [Einstiegsabonnement](#) wählen.

Durch Ihr Abonnement oder Ihre Spende tragen Sie dazu bei, dass Sie auch in Zukunft auf unserer Webseite nach interessanten Artikeln suchen können. Dafür möchten wir Ihnen danken!

Wir wünsche Ihnen beim Lesen viele wichtige Gedankenimpulse!

Die Redaktion

Salvatore Lavecchia

Wachsamkeit

Ich und Europa X

Das Basler Philosophicum versteht sich als Entfaltungsort für Forschungsinitiativen, Bildungsangebote und kulturelle Veranstaltungen, mit besonderem Augenmerk auf die existenziellen, sozialen wie spirituellen Erkenntnis- und Lebensfragen der Gegenwart. An dieser Stelle bewegen abwechselnd verschiedene Mitwirkende des Philosophicums ein ausgewähltes Thema.

I

Wachsamkeit west als Gegenwart des Ich. In dieser Gegenwart knospet das Ich in jedem Augenblick als Freiheit von sich selbst und von anderem, jenseits von innen und außen: generative Leere eines bewussten Wollens, das in der empfindsamen Begegnung mit jedem Augenblick, Ereignis oder Wesen zu einer konkreten Form der Freiheit blühen kann; empfindsame, wache und freie Begegnung, die – durch ein denkendes Tätigsein entstehend – den uneingeschränkt dialogischen Charakter der authentischen Natur des Denkens offenbart. Die Bildung und Pflege dieses wachsamem, warmen Wollens, dieses dialogischen, lichtvollen Denkens, d.h. eine Kultur der denkenden Wachsamkeit im Ich, will ich als eigenen Klang von Europas Schicksal wahrnehmen.

Der Klang von Europas Schicksal ist schwer zu hören. In der Wärme und im Licht des Ich erklingen wollend, kann er nämlich nicht ertönen, wenn ich ihn nicht – un-bedingt von mir und anderen – gebären will, die Polarität von Immanenz und Transzendenz, Aktivität und Passivität hinter mir lassend. Dieser Klang tönt wie eine Umstülpung des altehrwürdigen Tao: Nicht mehr Weg und Strom, der mein wahres Selbst birgt, trägt und bildet, sondern schöpferisch leere Wachsamkeit des Ich, dessen Augenblick die Schwelle zu einem Weg gebiert, den

nur ich, nur als Ich, im freien Gespräch mit den geistigen Klängen der mir begegnenden Wesen ausbauen kann. Deshalb offenbart sich dieser Klang erst dann, wenn ich eine Mitte bilden will, die ohne jeglichen Halt, ohne jegliche Macht, als – im prägnanten Sinne gemeinte – Ohn-Macht wesen kann. Eignet sich durch die bewusste, un-mächtige Bildung dieser Mitte jene un-konfessionelle Christenheit Europas, die Novalis als wesensgemäßes Schicksal unsres Kontinents wahrnehmen wollte? Kontinent der Ichsamkeit deshalb, weil sein Schicksal den Verzicht auf die Macht aller im herkömmlichen Sinne verstandenen, Wachsamkeit ausschließenden »Magie« möchte. Ein Schicksal, das somit die gegenwärtige und zukünftige Magie des Ich offenbaren kann, die deshalb alle Form der Macht überwindet, weil sie von aller Macht frei sein kann und will: Schöpferisch imaginative Freiheit des Geistes, nicht abstrakt ordnende Autorität des Rechts oder scheinbar beglücken könnender Mechanismus der Wirtschaft.

II

Allen – mehr oder weniger zufällig – positiven Nebenwirkungen zum Trotz nehme ich, ausgehend von vielen alltäglichen Beobachtungen, die sogenannte »digitale Revolution« als Zusammenballung von Kräften wahr, die den originären Klang von Europas Schicksal unhörbar

die Drei 12/2017

machen möchten. Lassen wir beiseite, wie tief getrübe, unwachsamer Bewusstseinszustände wesentliche Ursprungsimpulse dieser Revolution generierten – instruktiv sind Bücher wie ›What the Dormouse Said‹ von John Markoff (2005) oder die jüngst gezeigte Ausstellung ›California: Designing Freedom‹ im Londoner Design-Museum, deren Prämisse lautete: »California has pioneered tools of personal liberation, from LSD to surfboards and iPhones« – wobei der Zusammenhang von LSD und iPhone als ganz real verstanden wird. Dies beiseite gelassen, wird eine vorurteilslose Wahrnehmung unsrer digitalisierten Gegenwart sehr schnell den Rückfall in eine elementar-magische Mentalität feststellen, die der Ausführung von diesem oder jenem Touch oder der mehr oder weniger passiven Interaktion mit dieser oder jener App die Verwirklichung aller möglichen Handlungen und Wunschvorstellungen delegiert. Und wenn diese Bewegung der *personal liberation* in kalifornischer Soße letztendlich nichts anderes bewirken könnte als die Zuschüttung des Ich und seiner schöpferischen Wachsamkeit mit untersinnlichem Müll? Würde diese Bewegung in Europa ihre Ziele erreichen, dann würde es der Fratze von Europas Schicksal den Platz räumen: Einer *liberation* als geistloser Karikatur authentischer Freiheit; denn die *liberators* scheinen nur jene heuchlerisch sentimental forcierte Verschmelzung aller Menschen in eine Pseudometaphysik der Einheit anzustreben, die Dave Eggers so wirksam in ›The Circle‹ (2013) inszeniert. Digital first, Bedenken second? Wenn Bedenken jedoch Wachsamkeit der Vernunft, des Ich bedeutet, dann fühlt man sich sehr schnell an Francisco Goyas »El sueño de la razón produce monstruos« (Der Schlaf der Vernunft gebiert Ungeheuer) erinnert ...

III

Wer weiß, ob Goyas Radierung als Mahnbild in jenen aus einem Netzwerk kooperierender Universitäten resultierenden, »europäischen Universitäten« hängen wird, deren Schaffung am 26. September 2017 in einer inzwischen berühmten Rede an der Sorbonne* als Säule der zukünftigen europäischen Identität gewünscht

wurden; wobei dieser Wunsch mit einem »processus de la Sorbonne« verbunden wird, dessen Geist derselbe vom »processus de Bologne« sein möchte, und der zu einer europaweiten Standardisierung der Oberstufen-Abschlüsse führen würde ... Als ob Europas Universitäten bisher etwas anderes gewesen wären, als »europäisch«; als ob der so anhimmelnd evozierte Bologna-Prozess nicht schon genug verheerende Wirkungen gezeitigt hätte, eine Vernichtung von Europas Kulturgut verursachend, die ihresgleichen sucht! Warum sollten wir also jemandem Vertrauen schenken, der im selben dirigistischen, eher sowjetischen als europäischen Geiste jenes Prozesses fortschreiten möchte? Geistig stimmig wäre die Gestaltung eines europäischen Gemeinschaftswesens, wenn sie nicht Leitziele und Programme sowie die damit notwendig verbundenen Standardisierungen durchsetzen möchte, sondern ausdrücklich auf unbedingtem Vertrauen in die unbesiegbare, wachsame Kraft des Ich, d.h. in das freie Leben des Geistes gegründet wäre. Von diesem Vertrauen ist in der hier gemeinten Rede an der Sorbonne jedoch wirklich nichts zu spüren. So mag mit der Kulturministerin des Redners, wie manche sagen, eine Anthroposophin in die Regierung gekommen sein – von der Freiheit des Geisteslebens, zu deren Gunsten Rudolf Steiner zum ersten Mal gerade vor 100 Jahren dringlichst plädierte, ist trotzdem in keiner gegenwärtig mit EU-Label kursierenden »Vision« Europas auch nur ein leiser Klang zu hören. Zu welchen physischen und seelischen Katastrophen dies weiterhin führen könnte, sei dahingestellt. Die geistige Gegenwart Europas wird sich inzwischen immer mehr jenseits jenes Konstrukts ereignen, das Europäische Union heißt: Im Geiste jedes Menschen, der im Lichte des Ich Wachsamkeit wagen wollen werden will.

SALVATORE LAVECCHIA, *in mehreren Ländern Europas heimisch, versucht, im Gespräch mit Europas Gegenwart mit-leidend zu leben.*

* www.elysee.fr/declarations/article/initiative-pour-l-europe-discours-d-emmanuel-macron-pour-une-europe-souveraine-unie-democratique/